

SPURENSUCHE ZU STRASSENAMEN

Linz

Unterrichtsentwurf für Berufsschulen

Verfasserin: Friederike Haller
Gewerblichen Berufsschule 9 in Linz

Erstellt in Kooperation von

CENTROPA.ORG

erinnern.at

NATIONALSOZIALISMUS UND HOLOCAUST: GEDÄCHTNIS UND BEGEGNUNG

INHALT	3
---------------	----------

HINWEISE FÜR DIE ARBEIT MIT DEM UNTERRICHTSENTWURF

Thema	4
Vorbereitung	5
Durchführung und Nachbereitung	6

ARBEITSIMPULSE UND MATERIALIEN

Übersicht	7
Informationen zu Straßennamen	8-11
Straßennamen	12

In Linz wie auch in Linz-Urfahr wurden einige Straßen nach NS-Opfern und WiderstandskämpferInnen benannt.

HINWEISE ZU DEN ARBEITSPHASEN

THEMA	DAUER UE
Vorbereitung	
_ Recherche	1
_ Vorbereitung Präsentation	1
Durchführung	
_ Rundgang durch Linz	3-4
Nachbereitung	
_ Arbeitsimpulse Straßennamen (Präsentation)	1

CENTROPA-MATERIALIEN

www.centropastudent.org

BESUCH IN DER SCHULE

Neben der eigenständigen Durchführung des Unterrichtsentwurfs besteht auch die Möglichkeit, jemanden aus dem Team von Centropa oder _erinnern.at in die Schule einzuladen, der/die Sie dabei unterstützt. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte Maria Ecker (maria.ecker@erinnern.at) oder Fabian Rühle (ruehle@centropa.org).

Spurensuche zu Straßennamen (Linz)

Intention

In Linz wie auch in Linz-Urfahr wurden einige Straßen nach NS-Opfern und WiderstandskämpferInnen benannt. Dieser Unterrichtsentwurf unterstützt die Eigenaktivität der SchülerInnen bei der Spurensuche, die auch in einem anderen regionalen Umfeld denkbar ist.

HINWEISE FÜR DIE ARBEIT MIT DEM UNTERRICHTSENTWURF

Vorbereitung

Recherche:

Aus den Informationen über die Straßennamen (siehe Materialien) wählen die SchülerInnen einen Namen aus und recherchieren alleine oder in Teams.

Zusätzliche Informationen finden sie hier:

_ Biografien: www.linz.gv.at./archiv

_ Jüdisches Leben: www.centropastudent.org

Präsentation:

Anschließend bereiten sie kurze Präsentationen für den Stadtrundgang vor.

HINWEISE FÜR DIE ARBEIT MIT DEM UNTERRICHTSENTWURF

Durchführung

Stadtrundgang an Hand der Präsentationen der einzelnen Biografien vor Ort und Diskussion darüber.

Nachbereitung (optional)

Arbeitsimpulse Straßennamen:

Als Hausübung machen sich die SchülerInnen auf die Suche nach einem Straßennamen in ihrer Heimatgemeinde (oder Nachbargemeinde) zu dem sie eigenständig recherchieren und eine Präsentation erarbeiten. Die Arbeitsimpulse für SchülerInnen finden sich in den Materialien.

ARBEITSIMPULSE UND MATERIALIEN

Informationen zu Straßennamen
Arbeitsimpulse zu Straßennamen

Bernaschekplatz

Dieser Platz, zwischen Rudolfstraße und Fiedlerstraße gelegen, wurde nach dem Führer des Republikanischen Schutzbundes, Richard Bernaschek, geb. 1888, ermordet im Konzentrationslager Mauthausen 1945, benannt.¹ An dieser Stelle wurde 1995 ein Denkmal errichtet, das an die Opfer der NS-Diktatur erinnern soll.

Franz-Kain-Weg

Nach dem Schriftsteller, Journalisten, Politiker Franz Kain, geb. 1922 in Bad Goisern, gest. 1997 in Linz, ist dieser Weg in einer ruhigen Wohngegend im Stadtteil Harbach benannt.

Franz Kain war seit 1936 Mitglied der Kommunistischen Partei. Er wurde bereits während der austrofaschistischen Zeit einmal verhaftet. 1941 verurteilten ihn die Nationalsozialisten zu einer Zuchthausstrafe wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Im folgenden Jahr erhielt er „Frontbewährung“ und musste als Soldat in der Strafbrigade 999 dienen. Er geriet 1943 in Tunesien in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Rückkehr war er ab 1946 Journalist in Linz, in den Fünfzigerjahren auch Korrespondent der Volksstimme in Berlin. In den Siebziger- und Achtzigerjahren war er KPÖ-Mandatar im Linzer Gemeinderat. Seine Bücher wurden zwischen 1955 und 1989 in der DDR verlegt, ehe sich ein österreichischer Verlag seiner Werke annahm.²

In dem vom Christian Angerer und Karl Schuber unter dem Titel „Aber wir haben nur Worte, Worte, Worte.“ herausgegebenen Band zum Nachhall von Mauthausen in der Literatur, kommt Franz Kain mit den Texten „Der Weg zum Ödensee“ und „Maria-Lichtmess-Nacht“ gleich zweimal zu „Wort“.

Auch in der Installation „Nachklang-Widerhall“ in Leonding gehen seine „Worte“ im wahrsten Sinne unter die Haut: „... da warf man sie hinab in langen Gruben und schüttet sie zu mit Sand und Kalk“.

¹ Walter Schuster, Anneliese Schweiger, Maximilian Schimböck, ebd., S. 193

² Christian Angerer, Karl Schuber (Hg), Aber wir haben nur Worte, Worte, Worte, S. 193

Jägerstätterstraße

Im Stadtteil Magdalena ist seit 1988 eine Sackgasse dem Wehrdienstverweigerer Franz Jägerstätter gewidmet.

Franz Jägerstätter wurde 1907 als lediges Kind der Bauernmagd Rosalia Huber in St. Radegunde geboren und besuchte dort von 1913 bis 1921 die einklassige Volksschule. 1917 heiratete seine Mutter den Bauern Heinrich Jägerstätter, der ihn bei der Hochzeit adoptierte. Nach der Schule arbeitete er zu Hause, bei Bauern und von 1927 bis 1930 am Steirischen Erzberg. 1936 heiratete er Franziska Schwanninger und bewirtschaftete mit ihr gemeinsam den Leherbauernhof. Ab 1941 war Jägerstätter Mesner in St. Radegunde.

Da das Christentum und der Nationalsozialismus für ihn unvereinbar waren, lehnte er jede Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten ab. 1940 wurde er zum Militärdienst einberufen, aber zweimal unabhkömmlich gestellt. Am 1. März 1943 erklärte er nach seiner erneuten Einberufung, „dass er aufgrund seiner religiösen Einstellung den Wehrdienst mit der Waffe ablehne, dass er gegen sein religiöses Gewissen handeln würde, wenn er für den nationalsozialistischen Staat kämpfen würde und er könne nicht gleichzeitig Nationalsozialist und Katholik sein.“

Jägerstätter wurde in das Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis im Linzer Ursulinenhof gebracht, Anfang Mai in das Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis Berlin-Tegel überstellt, dort wegen „Wehrkraftzersetzung“ zum Tode verurteilt und „der Wehrwürdigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte“ verlustig erklärt. Am 9. August 1943 wurde er im Zuchthaus Brandenburg-Görden an der Havel enthauptet. Am 26. Oktober 2007 erfolgte die Seligsprechung von Franz Jägerstätter³ durch die katholische Kirche.

Neben der Gedenktafel im Ursulinenhof, und einer Straßenbenennung gibt es seit dem Studienjahr 2009/2010 eine weitere Erinnerungsstätte für Franz Jägerstätter. Das Studentenheim der Katholischen Hochschulgemeinde in der Mengerstraße trägt den neuen Namen „Franz Jägerstätter-Heim“.⁴

³ www.dioezese-linz.at

⁴ Katholische Hochschulgemeinde Linz

Schwagerweg

Dieser Weg wurde 1998 nach Wilhelm Schwager (geb. 1893) benannt, einem Sohn von Benedikt und Albine Schwager.⁵ Seine Geschwister sind Elsa, Karl und Paula. Wilhelm besuchte nach vier Jahren Realschule die Handelsakademie in Linz. Nach Ende des Ersten Weltkrieges übernahm er die Süßwarenfabrik seines Vaters in der Bischofstraße. 1921 gründete er den Ruderverein „Donau“. 1938 erfolgte die „Arisierung“ des Geschäfts. Er wurde verhaftet und nach Dachau gebracht. Ihm gelang die Flucht nach Palästina. Dort wurde er sechs Monate im Lager Atlith bei Haifa interniert. In Tel Aviv betrieb er mit seiner Frau Hermine eine kleine Lebkuchenbäckerei. 1948 erfolgte die Rückkehr nach Österreich. 1949 Wiederaufnahme des Betriebes in Linz. Bis zu seinem Tode 1979 fungierte Wilhelm Schwager mehr als zwei Jahrzehnte als Präsident der Kultusgemeinde Linz.⁶



Fotos: Friederike Haller

⁵ Walter Schuster, Anneliese Schweiger, Maximilian Schimböck, ebd., S. 194

⁶ Verena Wagner, II Familien, S. 1221ff

Spitzweg

1998 benannt nach Salomon Spitz, dem Gründer der S. Spitz GmbH.⁷ Diese Gesellschaft ist heute einer der größten österreichischen Nahrungsmittelhersteller.

Er war der Großvater von Mizzi, Viktor, Eduard und Alexander Spitz.⁸ Die Industriellenfamilie zählte zu den ersten Opfern der „Arisierung“. Die Nationalsozialisten stellten 1938 jüdische Industrie-, Gewerbe- oder Handelsunternehmen unter kommissarische Leitung. Jüdische Firmenbesitzer hatten deshalb bei der Ausreise keinen Einfluss mehr auf die Feststellung des tatsächlichen Wertes ihres Unternehmens.⁹ Viktor Spitz wurde gleich nach der NS-Machtübernahme inhaftiert. Seine Brüder, Alexander und Eduard, sowie die Mutter Friederike, die in Urfahr die Weinhandlung Ferihumer betrieben, begingen am 19. März 1938 Selbstmord.¹⁰ Viktor Spitz kehrte 1949 aus den Vereinigten Staaten zurück, wohin er vor weiterer Verfolgung der Nationalsozialisten geflohen war.



Foto: Friederike Haller

⁷ Walter Schuster, Anneliese Schweiger, Maximilian Schimböck, ebd., S. 194

⁸ Verena Wagner, I Institutionen, S. 45f

⁹ Detaillierte Ausführungen über den „Ausschluss aus dem Linzer Geschäfts- und Wirtschaftsleben“ siehe Wagner, I Institutionen, S. 768ff

¹⁰ Verena Wagner, II Familien, S. 1415-1416

ARBEITSIMPULS

Straßenname

Denken Sie an eine Straße in Ihrem Umfeld, die nach einem Menschen benannt wurde. Versuchen Sie herauszufinden, welche Geschichte hinter diesem Straßennamen steckt. Sie können dazu Menschen in Ihrem Umfeld befragen, im Internet recherchieren oder am Gemeindeamt oder im Pfarramt nachfragen. Vielleicht werden Sie auch in der Gemeindechronik fündig!

Überlegen Sie sich, wie Sie Ihre Ergebnisse den anderen präsentieren möchten. Zum Beispiel mit Fotos, Ausschnitten aus Interviews, Texte, Zitate...